





Was Sie in diesem Buch finden

Wir stellen uns vor 6

Treue Freunde	6
Wie finden wir uns mit den	
Namen zurecht?	7

Wie man sie bettet 8

Das Pflanzmaterial	10
Praktische Pflanzskizzen	10
Stauden verlangen Gemeinschaft	11
Geschenkte Stauden	12
Staudeneinkauf	12
Bodenvorbereitung	13
Pflanzung	15
Bodenpflege und Düngung	16
Pflanzenschutz	18
Stäben und Schneiden	19
Winterschutz	21

Aus eins mach viele -

Vermehrung 22

Teilung	24
Aussaat	25
Stecklinge	26
Wurzelschnittlinge	27
Risslinge	27

Kinder der Sonne -

Sonnenstauden 28

Blühen am Wege	30
Die Trockenmauer	36
Farbenfroh und doch genügsam	42
Ein kleines Stückchen Heide	48
Bodendeckende Stauden	
für die Heideecke	51
Stauden für die Steppenpflanzung	53
Bodendecker für die	
Steppenpflanzung	59
Stauden und Rosen	60

Wir sind die Prächtigen -

Prachtstauden 62

Prachtstauden für Rabatten und andere	
offene Pflanzflächen	67

Blühen im Verborgenen -

Schattenstauden 98

Fröhlich leuchtend im Schatten	102
Bodendecker für schattige Stellen	119
Farne	122

Stauden am Wasser 124

Einige Bodendecker für die	
Pflanzung am Wasser	134
Pflanzen im Wasserbecken	136

Gräser für Sonne

und Schatten 140

Empfehlenswerte Auswahl	142
Gräser für den lichten Schatten	143
Gräser für den Heidegarten	144
Gräser für eine Pflanzung	
mit Steppencharakter	146
Gräser, die sich für die Zusammenpflanzung	
mit Prachtstauden eignen	148
Gräser rund um den Gartenteich	149

Anhang

Tabellen	154
Bezugsquellen	158
Stichwortverzeichnis	161
Über den Autor	167
Impressum	167

Das Pflanzmaterial

Ehe wir das Pflanzmaterial zusammenstellen, müssen wir uns über Boden, Klima und Lichtverhältnisse in unserem Garten im Klaren sein. Es hätte z. B. keinen Sinn, Stauden, die sich im Schatten oder Halbschatten wohlfühlen, an die Südseite des Hauses zu setzen. Ebenso verfehlt wäre es, trockenheitsliebende Katzenpfötchen in feuchten Boden zu pflanzen oder umgekehrt die Japanische Schwertlilie im trockenen Wurzelfilz einer Birke anzusiedeln. Verfehlt wäre es auch, zwischen die Prachtstauden niedrige Bodendecker zu pflanzen, denn diese züchterisch bearbeiteten Stauden brauchen Platz und mehr Nährstoffe und Wasser als genügsame Bodendecker. Nur wenn wir solche Zusammenhänge beachten, werden wir Freude an der Pflanzung haben.

Wir sollten uns also je nach den vorhandenen Licht- und Bodenverhältnissen zu der einen oder anderen Pflanzengemeinschaft entschließen, wie sie in diesem Buch besprochen sind. Selbstverständlich sind auch manche Übergänge möglich, aber von krassen Gegensätzen ist abzuraten. Sind die gegebenen Verhältnisse nicht ideal, so brauchen wir trotz-

dem nicht zu resignieren. Durch Veränderung des Bodens mit Torfersatzstoffen, Sand oder Lehm lassen sich die Voraussetzungen für eine bestimmte Pflanzengruppe weitgehend schaffen. Zu beachten ist auch, ob die betreffende Art kalkliebend ist oder sauren Boden bevorzugt. (Siehe Hinweise in den einzelnen Abschnitten!)

Praktische Pflanzskizzen

Pflanzen Sie nicht alles kreuz und quer durcheinander, sondern fertigen Sie besser vorher eine Skizze an. Danach können die Stauden ausgewählt und positioniert werden. Die geringe Mühe lohnt sich! Mit dem Maßstab 1 : 50 oder 1 : 20 kommen wir gut zurecht. In einer solchen Pflanzskizze lassen sich nicht nur die einzelnen Arten und Sorten berücksichtigen, sondern auch Pflanzabstände, die Verteilung der Höhen und schließlich die Farben. Lassen Sie sich durch die Pflanzpläne in diesem Buch für verschiedene Gartensituationen doch auch zu eigenen Gestaltungen anregen.

In Prachtstauden-Pflanzungen lässt es sich nicht vermeiden, nach einigen Jahren die eine oder andere Staude herauszu-



Über niedrigen und halbhohen Stauden erheben sich die Blütenkerzen des Rittersporns 'Sommernachtstraum'. Im Vordergrund: Alpen-Aster, Frauenmantel und Feinstrahl.

nehmen, zu teilen und neu zu setzen. Ebenso können bei der Pflanzung gemachte Fehler korrigiert werden. Das ist nicht schlimm, denn jedes Beet lebt von der Veränderung. Markante Beetstauden, die sich erst nach längerer Zeit zu ihrer vollen Schönheit entwickeln, sollten bereits bei der Pflanzung einen endgültigen Platz bekommen.

Sehr wichtig: die Pflanzabstände! Oft werden sie zu eng bemessen. Die aus der Staudengärtnerei bezogenen Pflänzchen sehen noch recht bescheiden aus, und es ist für den Gartenfreund – vor allem für den Anfänger – schwer, sich die künftige Entwicklung vorzustellen. Bei hohen und in die Breite wachsenden Stauden genügen je Quadratmeter 1–3, bei mittelhohen 4–5 und bei niedrigen Stauden 6–8 Pflanzen. Von Bodendeckern (*Sedum*, *Thymian*, Sternmoos, Immergrün u.a.) brauchen wir etwa 15–20 Pflänzchen je Quadratmeter. Hat man Geduld, reichen auch 6–10.

Farben und Höhen beachten

Weitere Gesichtspunkte, die wir bei der Planung beachten sollten: Ein neu angelegter Garten erhält zuerst ein »Gerüst« aus Bäumen und Sträuchern. In Anlehnung an diese dauerhafte grüne Kulisse, an Hauswände, Wege, Terrasse, Gartenteich und andere bauliche Elemente wie Sitzplatz und Pergola werden die Stauden gepflanzt. Eine schöne Staudenpflanzung soll in den Arten abwechslungsreich sein, ohne dabei aber unruhig zu wirken. Also auf Farbzusammenstellungen achten, aber auch Form und Farbe der Blätter berücksichtigen! Die Pflanzung sollte vor allem unterschiedliche Höhen aufweisen. Ein Tipp: Ein harmonisches Gesamtbild ergibt sich, wenn die höchsten Pflanzen nicht wesentlich höher als die halbe Beetbreite sind, also etwa 100 bis 150 cm, wenn die Pflanzfläche 2 m breit ist. Langweilig ist es, wenn z. B. entlang eines Weges vorne niedrige, dann mittelhohe und im Hintergrund schließlich nur hohe Stauden stehen.

Wir setzen auf die vorhandene Fläche nur wenige hohe Stauden, zahlreiche mittelhohe und noch viel mehr niedrige. Die Pflanzung wird lebendig, wenn höhere Stauden auch einmal im Vordergrund stehen oder den Mittelpunkt bilden. Desgleichen dürfen niedrige Arten weit bis in den Hintergrund der Pflanzung zurückschwingen. In einer Pflanzung mit Steppen- oder Heidecharakter sieht es hübsch aus, wenn aus einer großen Fläche von verschiedenfarbigen Bodendeckern nur einzelne mittelhohe Gruppen – vor allem auch Gräser –



Eine farbenprächtige Staudenpflanzung auf kleiner Fläche! Beetstauden und Einjahrsblumen blühen hier um die Wette. Pflanzskizze hierzu siehe S. 66.

und nur ganz vereinzelt höhere Gestalten herausragen. Es wird dadurch auch auf kleinen Flächen der Eindruck der Weite vermittelt, wie er unseren Vorstellungen von Heide und Steppe entspricht. Für naturnahe Pflanzungen im schattigen Bereich gilt das Gleiche.

Stauden verlangen Gemeinschaft

Stauden sollten nicht einzeln gepflanzt werden. Sie verlangen nach Gemeinschaft. Die höheren Arten machen eine Ausnahme. Sie können zu zweit, zu dritt, aber auch einzeln gestellt werden. Ist die Pflanzfläche groß genug, so sollten sie sich nach Möglichkeit wiederholen. Die Abstände zwischen den einzelnen Gruppen dürfen selbstverständlich verschieden groß gewählt werden, um keine Eintönigkeit aufkommen zu lassen. So kann man z. B. von Pfingstrosen einmal drei, dann ein, in einigem

Abstand zwei Stück pflanzen.

Bei mittelhohen Stauden dürfen die Gruppen durchaus fünf und mehr Pflanzen umfassen. Bei niedrigen Arten kann die Zahl noch größer sein, und Bodendecker können durchaus einen oder mehrere Quadratmeter bedecken, je nach den vorhandenen Platzverhältnissen.

Weniger ist mehr

Grundsätzlich gilt: lieber weniger

Arten und dafür größere Flächen! Auch der kleine Garten bekommt dadurch mehr Großzügigkeit und Weite. Befriedigt

→ TIPP

Bei Beetstauden pflanzen wir zwischen die Gruppen ab und zu ein paar Rosen oder Blütensträucher und lassen an anderen Stellen kleine Flecken für Einjahrsblumen frei. Dadurch wird die Pflanzung lebendiger, und das Blühen verlängert sich.

Wenn wir unseren Garten neu anlegen, braucht uns die Staudenvermehrung noch nicht zu interessieren. Wir beziehen das Pflanzgut von einer Staudengärtnerei. Haben wir aber größere Flächen zu bepflanzen, so können wir sparen, indem wir von den vorgesehenen Gattungen, Arten und Sorten nur wenige Stück beziehen, um diese dann im kommenden Jahr selbst weiter zu vermehren. Besonders bei bodendeckenden Pflanzen werden größere Stückzahlen benötigt.

Teilung

Die Teilung ist die leichteste Vermehrungsart. Meist genügen die wenigen Pflanzen, die wir dabei bekommen.

Frühjahrs- und Vorsommerblüher (Gelbe Frühlingsmargerite, Bunte Margerite u. a.) werden am besten gleich nach der Blüte geteilt. Dabei wird das Laub bis dicht über dem Boden zurückgeschnitten. Die Pflanzen werden mit der Grabgabel herausgehoben, in höchstens faustgroße Stücke geteilt und auf gut vorbereitetem Boden neu aufgepflanzt.

Spät blühende Stauden (Sommer-Phlox, Herbstastern, Sonnenbraut oder Freilandchrysanthemen), vor allem auch Gräser, teilen wir am besten im Frühjahr. Die meisten anderen Stauden aber lassen sich völlig problemlos sowohl im Frühjahr wie im Herbst teilen.

Stauden, die an ihren vielen Trieben Wurzeln bilden, können das ganze Jahr über, also vom Frühjahr bis zum Herbst, geteilt werden. Sie werden aus dem Boden genommen und

mit den Händen auseinandergerissen. Die einzelnen mit Wurzeln besetzten Triebe, oder mehrere in kleinen Büscheln zusammen, können dann sofort wieder gepflanzt werden. Hierzu gehören die **teppichbildenden**

Arten wie Sternmoos, Katzenpfötchen, die verschiedenen Fetthenne-Arten, Pfennigkraut, Günsel, Ziest oder Thymian. **Auch Rosetten bildende Stauden** wie Mannsschild (*Androsace*) und Hauswurz-Arten (*Sempervivum*) fallen darunter.



Viele Stauden lassen sich mit dem Spaten gut teilen. Hier Taglilien (*Hermerocallis*), hübsche und überaus robuste Stauden.



Polsterstauden wie den Mauerpfeffer können wir mit den Händen leicht in einzelne Teile auseinanderziehen; sie wachsen am neuen Platz meist rasch an.



Steinbrech-Arten und verschiedene Primeln sind allerdings etwas heikler in Bezug auf das Anwachsen. Wir sollten diese Arten gut feucht und schattig halten, bis sie uns durch neuen Trieb anzeigen, dass sie gut eingewurzelt sind. **Bodendeckende, wintergrüne Stauden** für den Halbschatten, wie Immergrün, Haselwurz und Ysander, lassen sich verhältnismäßig leicht durch Zerlegen in einzelne bewurzelte Triebe vermehren.

Besonderheiten sind bei der Pfingstrose und Bart-Iris (*Iris barbata*) zu beachten. Pfingstrosen teilen wir im Herbst (September), weil um diese Zeit die Blattköpfe gut ausgereift sind und im Frühjahr sofort ihr neues Leben beginnen können. Iris dagegen teilen wir im Juli oder August, also nach der Blüte. Um diese Zeit setzt nämlich die neue Wurzelbildung ein. Wir gehen dabei so vor, dass wir die Wurzelstöcke durch Abschneiden der Triebköpfe an einer Abschnürung teilen. Verbleibende Rhizome ohne Triebknospen sind wertlos.

Leicht zu teilen sind Eisenhut, Maiglöckchen, Lampionblume und alle schon genannten bodendeckenden Stauden. Sobald wir die drei zuerst genannten Stauden aus dem Boden nehmen, zerfallen sie bereits in einzelne Wurzelstücke bzw. Rhizome.

Mit der Hand oder unter gelegentlicher Zuhilfenahme eines Messers lassen sich folgende Stauden – besonders in jungem Zustand – leicht in bewurzelte Triebe zerlegen: Rote Schafgarbe, Glattblatt-Aster, Große Sommer-Margerite, Gelbe Frühlingsmargerite, Sonnenbraut oder Schwertlilie.

Stauden mit verholzten Wurzelstöcken zerlegen wir am besten mit dem scharfen Spaten in einzelne Teilstücke. Hierzu gehören: Goldgarbe 'Parker', Berg-Aster, Raublatt-Aster,

Prachtspiere, Rittersporn, Feinstrahl, Sonnenauge, Taglilie, Brennende Liebe, Pfingstrose, Hoher Sommer-Phlox.

Bei **Stauden mit pfahlartigen Wurzeln** nehmen wir nach dem Ausgraben ein Messer zur Hand und schneiden die Pflanze senkrecht durch, sodass jedes Teilstück (meist gibt es nur zwei) Wurzeln und Triebe hat. Manche dieser Stauden mit pfahlartigen Wurzeln, wie Akelei oder Edeldistel, lassen sich nur schlecht teilen. Zu dieser Gruppe gehören auch Steppenkerze, Lupine, Skabiose, Adonisröschen, Küchenschelle, Schleierkraut, Freilandgloxinie (*Incarvillea*) und Nachtkerze. So weit bei der Teilung die fleischigen Wurzeln beschädigt werden, schneiden wir sie glatt. Dadurch wird eine bessere Verheilung erzielt und Fäulnis vermieden. Auch ein zusätzliches Einpudern der glatten Schnittstellen mit Holzkohlepulver wirkt der Fäulnisgefahr entgegen.

Die Teilung ist für den Hobbygärtner die einfachste und damit wichtigste Vermehrungsart. Wir teilen Stauden aber auch aus anderen Gründen: So sollten eingewurzelte, starke Stauden nie verpflanzt werden, ohne dass man sie vorher teilt. Auch wenn Stauden mit dem Blühen und in ihrer Entwicklung nachlassen, nehmen wir sie aus dem Boden, zerlegen sie in faustgroße Teilstücke und pflanzen diese neu auf.

Aussaat

Viele Stauden können auch durch Samen vermehrt werden, vor allem Selektionen von Beetstauden, deren Sämlinge sortenecht sind, und viele Wildstaudenarten. Aber auch die Aussaat von Stauden, die nicht treu aus Samen fallen, hat für den Liebhaber einen gewissen Reiz, denn es gibt unter



Zum Teilen von Iris nehmen wir das Messer zu Hilfe. Die beste Zeit hierfür ist im August, also bald nach der Blüte.



Viele Wildstauden lassen sich durch Samen vermehren, ebenso züchterisch bearbeitete Selektionen, deren Sämlinge sortenecht bleiben.

solchen Sämlingen Überraschungen. Es ist wie bei einer Lotterie: Es können Nieten, Treffer und sogar Hauptgewinne darunter sein. Pflanzen in einer Farbe, wie wir sie bei der betreffenden Art noch nie gesehen haben. Bei der Aussaat gibt es immer Neues zu entdecken!

Frostkeimer benötigen Kälte

Verschiedene Arten, wie Christrose, Leberblümchen, Tränendes Herz oder Rittersporn, keimen am besten, wenn sie sofort nach der Samenreife ausgesät werden. Andere wiederum, die sogenannten Frostkeimer, müssen die Einwirkung von Schnee und Kälte spüren. Hierzu gehören z. B. Eisenhut, Enzian, Primeln, Scheinmohn und Steinbrech. Wir säen sie im Dezember aus und stellen die Schalen oder Töpfe ins Freie, eventuell mit einem Drahtgeflecht gegen Vögel geschützt. Damit die Saat rasch keimt, holen wir die Saatgefäße bei Winterausgang, also im Februar/März ins warme Zimmer oder stellen sie ins Frühbeet. Nach dem Aufgehen werden die Sämlinge in Schalen oder flache Kistchen pikiert (vereinzelt) und am besten in einen kalten Frühbeetkasten gestellt, wo sie sich weiter entwickeln und bis zum Auspflanzen bleiben.

→ TIPP

Ersatzweise können wir die Samen von Frostkeimern für zwei Wochen in einer Dose in den Kühlschrank stellen.



- Teilstücke sollten höchstens Faustgröße haben.
- Als Teilstücke, die wieder aufgepflanzt werden sollen, nur die äußeren, jungen Teile der großen Pflanzen verwenden.
- Jedes Teilstück muss Wurzeln und Triebknospen haben.
- Unkraut, das in den Wurzelstock hineingewachsen ist, bei der Teilung sorgfältig entfernen.
- Die Wurzeln der Teilstücke auf Handlänge einkürzen. Auf keinen Fall die langen Wurzeln in die Erde zwingen und sie nach oben umbiegen.

Alle Stauden lieben mehr oder weniger Sonne, mit Ausnahme derer, die im Abschnitt »Blühen im Verborgenen« vorgestellt werden. Im Kapitel »Sonnenstauden« sind solche zusammengestellt, die geradezu als Sonnenanbeter gelten können und dabei weitgehend genügsam sind. Ihre große Zahl wurde in Gruppen unterteilt, wie sie ihrem Wesen nach zusammenpassen und auch für unser Auge harmonisch wirken.

Farbenfroh und doch genügsam

Mit Stauden, die vor allem im Hochsommer und auch im Herbst prächtig blühen, lassen sich farbenfrohe Pflanzungen zusammenstellen. Sie brauchen Pflege und offenen Boden. Die meisten von ihnen sind züchterisch beeinflusst. Aus diesem Grunde lassen sich verschiedene von ihnen recht gut zu den im Abschnitt »Wir sind die Prächtigen« genannten Prachtstauden pflanzen, die auch ähnliche Pflegeansprüche haben.

Die Zeit vom Frühling bis zur Blüte im Sommer können wir mit Tulpen, Narzissen und anderen Zwiebelpflanzen überbrücken. Sehr hübsch lassen sich Gräser zu dieser Staudengruppe gesellen, über die im Abschnitt »Grazile Gräser«

alles Wissenswerte zu finden ist. Gut passen in die Gemeinschaft beispielsweise der Atlas-Schwingel, Blaustrahl-Wiesenhafer, Chinaschilf und das Lampenputzergras. An klein bleibenden Gehölzen lassen sich dieser Pflanzung die leuchtend gelb blühenden Formen des Fünffingerstrauches (*Potentilla fruticosa*) und die rotblättrige Berberitze (*Berberis thunbergii* 'Atropurpurea Nana') zugesellen. Auch andere niedrige Halbsträucher passen in diese und andere Pflanzgemeinschaften der vollen Sonne: Edelraute (*Artemisia abrotanum*), Ysop (*Hyssopus officinalis*), Lavendel (*Lavandula angustifolia*) und Heiligenpflanze (*Santolina chamaecyparissus*).

Und hier nun einige wertvolle Arten für unsere Sonnenpflanzung, nach ihrer Blütezeit geordnet:

Spornblume (*Centranthus ruber*)

☼ * 5-7 † 60 cm

Eine sehr anspruchslose, lang blühende Staude, der man im Mittelmeerraum an trockenen Weinbergmauern begegnen kann. Sie liebt Sonne, Trockenheit und schotterigen, kalkhal-



Staudenpflanzung an einem sonnigen Hang. Hochragende Königskerzen, blauer Salbei und gelbe Schafgarbe geben den Ton an, die knallig rote Brennende Liebe ist das i-Tüpfelchen.